**Zeitschrift:** Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

**Band:** 5 (1895)

**Heft:** 12

Vorwort: Tadelsvotum

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Annalen der Elektro-Homöopathie

## und Gesundheitspflege

# Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

herausgegeben

unter Mitwirfung von Mergten, Praftifern und geheilten Rranten.

Mr. 12.

5. Jahrgang.

Dezember 1895.

3nhalt: Tadelsvotum. — Die Zukunft der Enthaltsamleit. — Ueber Erkältungen. — Aus der Paracelsia: Morphinomanie. — Korrespondenzen: Neuralgien; Neuralgie des Kopses; Taubheit; Ohrensausen; Herzhypertrophie; Lungen- und Luftröhrenentzündung; akuter Gelenkrheumatismus; Uthembeschwerden; Muskelrheumatismus; Masgenerkrankung; nervöses Asthma; Erkrankung der Sexualorgane; Typhus; ägyptische Augenkrankheit. — Litteratur: Das Prießnig'sche Heilversahren und Pfarrer Kneipp; die Kardinalmittel der Heilkunst. — Berschiedenes: Kleine Dosen; An die Abonnenten.

## Tadelsvotum.

Es war wohl zu erwarten, daß an dem hohen Standpunkt, von welchem aus weitausblickend der geistreiche Dr. Schlegel seine Borlesung hielt, aus welcher wir in letzter Nummer Auszüge brachten, sich verschiedene Köpfe und Nasen anstoßen würden.

So hat denn Dr. Villers in No. 9 des Archivs für Homöopathie in ziemlich ge-wundener, aber durchaus zielbewußter Weise den Lobredner des großen Paracelsus getadelt, daß er so "nutlose" Sachen behandle, für welche man kein Bedürfniß habe.

Das Tadelsvotum Dr. Billers gipfelt in folgenden Sätzen, die wir textuell auführen:

"Aber ich habe das Gefühl, daß Schlegel's eminente Begabung, in der praktischen Thätigsteit bewährt, in wissenschaftlichen Arbeiten gestäutert, noch mehr für unsere Sache verwerthet werden könnte, wenn er an die Durcharbeitung der Theorie der Homöopathie gehen wollte. Bei uns hat die praktische Arbeit die theoretische bei weitem überflügelt, es ist aber dringend nothwendig, daß die Theorie der Homöopathie durchgearbeitet werde, daß unser Lehrgebände

gefestet und in sich gesichert ausgebaut werde. Das fönnte Schlegel in ganz hervorragender Weise an seinem Theile leisten, und von diesem Gesichtspunke aus bedaure ich, daß er seine Arbeitskraft und sein Wissen auf Sachen wendet, die uns nicht zu Nuten kommen."

Wir wollten unsern Lesern die Kritik von Schlegels Vortrag nicht vorenhalten, damit sie selbst über die Engherzigkeit urtheilen können, die in homöopathischen Kreisen herrscht. Es wird gegenüber Schlegel ein Vedanern kundsgegeben, wo Freunde des ernsten geistigen Lebens und der freien Forschung nur Worte des Lobes und der Anerkennung sinden sollten.

\* \*

Soeben lesen wir das Ottoberheft der Zeitsschrift des Berliner Vereins homospathischer Aerzte und auch da jammert ein Referent über den Vortrag Dr. Schlegels. Er gesteht ganz naiv, daß bei der Erwähnung der Elektro-Homöopathie ihm "eine Gänsehant über den ganzen Körper gelaufen sei." Wenn sie ihm nur nicht haften bleibt! In seinem Referat gibt er dann Anweisungen zu dem Gebrauch des sogn. Mars'schen Krebsmittel's, ein Gesheimmitttel, das von Leipziger homöopathis

schen Apothefern zu hohen Preisen verkauft wird! Armselige Logif!

. \* \* \*

In der eben citirten Bublifation findet fich ein langer Artifel über bie Biegler'ichen Berfuche und die Wirfung der homoopathischen Berdünnungen auf das Nervensustem. Wir bürfen bier wohl betonen, daß Martin Ziegler bei seinen in Genf gemachten Bersuchen ben Sternmitteln gang besondere Aufmertsamfeit geschenft und uns mit seinen Rathichlägen unterstützt hat, er hat auch deren Wirkfamkeit gang spezielle Anerkennung gezollt. Wir haben feine barauf bezüglichen Artifel ichon im Jahre 1888, Beft 15, in der "Monatsschrift für Gleftro-Homöopathie" veröffentlicht, und wir hoffen aus seinem Nachlaß noch manches Interessante befannt machen zu fonnen. Ziegler hat in den letten Jahren vor seinem Tode alle Urbeiten mit Bleischrift geschrieben und sind dieselben etwas schwer leserlich, wir werden vorberhand feine auf die Sternmittel bezüglichen bereits erschienenen Artifel in den nächsten Rummern der "Annalen" wieder zum Abdruck bringen. A. S.

## Die Bukunft der Enthaltsamkeit.

Schließlich führt eine reife Kultur wieder zur Natur zurück — diese Erfahrung enthält zugleich einen beruhigenden Trost. In dieser Beziehung steht die Erscheinung nicht einzig da, daß man allmählich mit fortschreitender Kultur auf die berauschenden Getränke immer mehr verzichtet. Gegenwärtig fangen die Menschen wieder an, reichlicher als bisher Wasser zu trinken; eifriger als die Vorfahren suchen sie

die Sonne, frische Luft, das Grun, die unmittelbare Berührung mit bem Lande, der See und den Alpen auf. Die Rückfehr zur Natur ift ein charafteristischer Zug unserer Zeit, sie bildet ein Gegengewicht zu den verwickelten und fünstlichen Zuständen unserer Zivilisation, und der abnehmende Genuß von destillierten und gegohrenen Getränfen ift daher nur eine Episode in dem Rampf, in welchem der neue Zeitgeist mit den veralteten, tyrannischen Sitten liegt, die der vollen Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit zuwider sind. Ueberall regt sich eine Bewegung, welche die Gesellschaft umwälzt und dem zwanzigsten Jahrhundert ein besonderes Gepräge geben wird. Unzweifelhaft verleiht die Enthaltsamteit sowie die Mäßigkeit dem Menschen einen höheren moralischen Werth. Alle Abstinenten sprechen sich mit vollster Ueberzengung über die Vortheile ihrer Lebensweise aus. Der feite Glaube an ihre Sache verwandelt fich leicht in Befehrungseifer; ihre Haupteigenschaft, ein unerschütterlicher Wille, beseelt fie.

Inmitten der Menge von Nervenleidenden, Entarteten und Apathischen gewährt die fleine Schar von Anhängern der Enthaltsamfeit das Bild einer siegreichen Phalanx. Ihr Glaube, ihre Kraft, ihre Begeisterung sind ansteckend. Das Gefühl der Zufriedenheit mit dem Dasein, welches aus so vielen sozialen Klassen verschwunden, hat sich in ihre Reihen geflüchtet.

Schon einmal brach die Enthaltsamkeit in religiöser Gestalt über die Welt herein. Der Artikel des Koran, welcher dem Minselmann Nüchternheit zur Pflicht macht, hat unvergleichslich tüchtige Soldaten geschaffen: warum sollte diese Gesundheitsvorschrift, auf christlichem Boden gesät, nicht wieder großartige Erfolge erzielen?

Vor den Augen der großen Menge hat die Enthaltsamkeit nur den Zweck, die unbestreitbar durch den Alkoholismus hervorgerufenen Leiden zu heilen. Historisch betrachtet, bedeutet sie in